

Meine künstlerische Praxis umfasst vor allem Untersuchungen und Verhandlungen von Abwesendem: das Begehren oder der Ort der Sehnsucht, genauer gesagt, die Begehrensmaschine, die Projektionsfläche Film selbst als Quelle der Reflexion, oder Archive, deren historisch repräsentativer Inhalt immer auf etwas Verschwundenes, Ausgestorbenes oder Unterrepräsentiertes in Geschichte, Gesellschaft und Kultur verweist.

Ich beschäftige mich mit Bedeutungsräumen, die sich in weiterführenden Prozessen in den realen Raum ausdehnen: recherchiertes und fikionalisiertes Material, assembliert und rekontextualisiert, öffnet den Raum für Reflexionen auf verschiedenen Ebenen.

Mein Ansatz ist figuratives Denken, in meiner Arbeit verwende ich oft das Modell als Vehikel der Übersetzung und Visualisierung von Gedanken und Ideen. In meiner Praxis verfolge ich die Themen Begehren und Abwesenheit sowie deren Repräsentation — akustisch, kinematografisch, fotografisch oder in Textform — und Archive als kollektiv gebaute, zugängliche und nutzbare Speichersysteme. Diese Themen werden vor allem in meinen Werkserien *re-PARADISE* und *re-STAGING* zum Teil ineinander verwoben verhandelt; die Vorsilbe *re-* verweist zum einen auf den Akt der Wiederholung, des Wiederaufgreifens eines Themas, der Rekonstruktion, zum anderen auf das *re-* in *repair*. Beide Strategien greifen oft ineinander.

Das Projekt, dem ich mich in den vergangenen zwei Jahren intensiv gewidmet habe, ist der Essayfilm *re-BIRDING*, in dem ich mich mit dem rasant voranschreitenden Artensterben, konkret gemacht am Vogelsterben, beschäftige.

Im Zuge meines Aufenthaltes im Gastatelier Paliano und nach einem inspirierenden Besuch im nahegelegenen Vogelpark La Selva di Paliano konnte ich den Film fertigstellen.

Darüber hinaus nutzte ich die verbleibende Zeit für Recherche und Lektüre zu meinem nächsten Projekt *re-WEAVING* — ein feministisches Gewebe (Arbeitstitel).

In *re-BIRDING* werden Untersuchungen zu ökologischen und ökonomischen Zusammenhängen und Auswirkungen im Hinblick auf das fortschreitende Artensterben und die schwindende Biodiversität auf der Erde, im besonderen in Europa, angestellt.

Der Film beleuchtet nicht nur Ereignisse und Verfehlungen vergangener Zeiten, sondern auch aktuelle Situationen von Vogelarten in Europa. Basierend auf Studien transdisziplinärer Forschungsprojekte und Vogelstationen, auf Erzählungen aller Art über Vögel und unter Berücksichtigung des aktuellen Stands der Red Bird Index Listen, reflektieren Vertreterinnen gefährdeter oder bereits ausgestorbener Vogelarten die heutige Gesellschaft, ihre ökologischen und ökonomischen Strukturen sowie ihre Sicht auf die Umwelt und fragen, inwieweit menschliche Interventionen die Biodiversität und letztlich wieder uns Menschen beeinflusst.

Der Film reflektiert weiters (historische) koloniale und ökologische Gewalt und alternative kollektive Aktivitäten der Wiedergutmachung, Erholung und Wiederherstellung im Sinne einer nachhaltigen und harmonischen Beziehung zur Umgebung, zur Umwelt. Durch die poetisch inszenierte Rekonstruktion und Erzählung von ausgestorbenen Vogelarten wird der Blick zurück auf fragwürdige Szenen und Handlungen in der Vergangenheit gelenkt und die Kolonialgeschichte europäischer Länder, ihre Prinzipien und Strukturen, Rahmenbedingungen und Folgen befragt. Die Vogelfiguren stehen sinnbildlich für alle verfolgten, verdrängten, vertriebenen, zerstörten und vernichteten Spezies, seien es indigene Völker, die von Kolonialisten vertrieben wurden, seien es sogenannte Randgruppen, die keine Stimme haben und/oder unterdrückt werden, seien es nichtmenschliche Organismen, die kapitalistischen und neoliberalen Strategien zum Opfer fallen bzw. gefallen sind.

re-BIRDING besteht aus einem historischen und einem gegenwärtigen Teil. Einem roten Faden gleich, werden Kostümelemente durch beide Teile gezogen und von der Vergangenheit in die Gegenwart und darüber hinaus in die Zukunft ab- bzw. (weiter)entwickelt. Bänder und textile Elemente werden von den Protagonistinnen aus dem Studioraum in den realen Raum getragen und dort ausgelegt, verwoben, verwickelt, verbunden, verknüpft — eine poetische Übersetzung unseres täglichen Tuns und Handelns, Denkens, Nachdenkens und Gestaltens in Hinblick auf Kollektivität in einem komplexen Gesamtgefüge verschiedenster Organismen. Mehr noch, der Film erzählt nicht nur von Kollektivität, er will auch dazu anregen.

Auf den Spuren einer Welt ohne Aufzeichnungssysteme

In *re-BIRDING* spielt die Tonebene eine ebenso wichtige Rolle wie die Bildebene. Die verlorenen Laute der Vögel, wesentliche Instrumente der Kommunikation und der territorialen Manifestation, wurden durch den Einsatz künstlicher, instrumentaler Klänge (wieder-)hergestellt oder neu erfunden. Wie mag ein ausgestorbener Vogel geklungen haben? (Wie) kann ein Gesang in einen zeitgenössischen, künstlichen Klang übersetzt werden?

Alle Klänge sind Simulationen, erfundene Klangmodule, poetische Annäherungen an nicht aufgezeichnete Klänge der Vergangenheit. Durch die Rekonstruktion und Befüllung der Leerstellen werden die verlorenen oder unbekanntenen Informationen des Verschwundenen, des Nicht-Realen, des nicht mehr Existierenden noch stärker hervorgehoben — der klangliche Akt als (wieder) werdende Welt. Der vokale Akt ist hier nicht nur die Reproduktion oder Erfindung von Klängen, sondern auch der Ausdruck von künstlerischem und kollektivem Denken. Das Kollektiv wird hier in einem politischen Sinne gedacht. Der Aspekt der politischen Vokalisierung als Ausdruck eines sozialen Gefüges wird erfüllt, wenn die Vogelstimmen im Chor auftreten, um die Kollektivität in jedem sozialen Kontext gleichermassen zu betonen und einzufordern. Darüber hinaus ermöglicht die (Re-)Konstruktion der Stimme auch ihre Präsenz, im politischen, im gesellschaftlichen und im historiographischen Sinn.





re-BIRDING
Videostills





re-BIRDING
Videostills

